

Einführende Worte

gesprochen am 15. Februar 2003 von Wolfgang Golasowski
Präsident des Landgerichts Bremen
zur Eröffnung der Ausstellung
„Options-4-You“
„Das Gerichtshaus in Bremen“
in der Städtischen Galerie in Bremen Februar/März 2003

Sehr geehrte Frau Weisser, sehr geehrter Herr Weisser,
sehr geehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Landgericht Bremen,

es ist fast ein Jahr her, dass der bremer MultiMedia Künstler Michael Weisser zur mir kam und mir vorschlug, das Gerichtshaus innen und außen mit seiner Digitalkamera abzulichten und die so entstehenden Bilder zum Gegenstand einer Ausstellung zu machen. Ich war zunächst zurückhaltend, weil das Gebäude schon häufig fotografiert worden war und ich den Bedarf für weitere Abbildungen nicht sah.

Außerdem redete Herr Weisser von „Worten“ und „Zeichen“, die er im Laufe seiner Tätigkeit als Schöffe in einer Strafkammer des Landgerichts wahrgenommen hatte und die er ebenfalls darstellen wollte.

Meine skeptische Haltung verflüchtigte sich als mir Herr Weisser seine ersten Bilder zeigte. Fast jeder in Bremen tätige Jurist kennt das Gebäude zumindest aus seiner Ausbildungszeit und für viele ist es ganz oder zeitweise zum Arbeitsplatz geworden. So hatte auch ich eigentlich gemeint, das Haus zu kennen und immerhin hatte ich es mir zu meinem Amtsantritt, der zu der Zeit noch nicht lange zurücklag, ausführlich zeigen lassen. Auf Michael Weissers Fotos waren jedoch Dinge zu sehen, bei denen kein Zweifel daran bestand, dass sie im Gerichtshaus aufgenommen worden waren. Trotzdem waren Details zu sehen, die ich bis dahin nicht oder nicht aus dieser Perspektive wahrgenommen hatte. Ich war erstaunt.

Jedesmal, wenn mir Herr Weisser Bilder zurückgelassen hatte, zeigte ich sie sofort meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Präsidialabteilung. Die Reaktion bei ihnen war dieselbe wie bei mir: Verblüffung.

Ab dann setzte sich eine Aktion in Gang, die wir sehr genossen haben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Präsidialabteilung streiften mit Herrn Weisser durchs Haus um neue bis dahin unentdeckt gebliebene Motive zu aufzustoßern. Kein Keller war zu tief, keine Bodentreppe zu schmal und keine Akte zu verstaubt um nicht in Augenschein genommen zu werden. Herr Weisser lieh uns sein digitales Auge und wir konnten Dinge entdecken, die uns trotz täglicher Anwesenheit verborgen geblieben waren.

Die Begeisterung zog weite Kreise und im Vorfeld der Ausstellung haben sich viele Freunde des Gerichtshauses über die Bilder geäußert. Ich möchte aus einigen Stellungnahmen, die im vollständigen Wortlaut im Katalog zur Ausstellung wiedergegeben sind, zitieren:

Dr. Henning Scherf, Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen und Senator für Justiz und Verfassung:

„Ich freue mich sehr, dass Michael Weisser das Gerichtshaus in Bremen zum Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzung gewählt hat. ... Zum ersten Mal setzt sich jemand mit den sinnlichen Eindrücken auseinander, die Architektur und Funktion dieses Gebäudes auf ihn ausüben.“

Walther Ulrich Erwes – Richter am Landgericht Bremen:

„Die schönen, manchmal fast geheimnisvollen Detailaufnahmen von Michael Weisser machen für mich erstmalig den Blick frei auf das Gerichtshaus als - auch – einen Mikrokosmos.“

Gabriele Hubrich – Amtsinspektorin beim Landgericht Bremen:

„Michael Weisser hat mir mit den vielen Bildern seines Kunstprojektes dieses alte Gemäuer , das ich mit den Jahren richtig lieb gewonnen habe, noch näher gebracht.“

Monika Schaefer – Oberstaatsanwältin:

Michael Weisser gelingt eine neue Sichtbarmachung des Gebäudes und eröffnet so eine Möglichkeit, das Gerichtshaus in seiner ganzen Komplexität (wieder) zu entdecken. Meine Wahrnehmung hat sich bereits verändert!“

Erich Joester – Präsident der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer:

„Der Reiz der Bilder entsteht durch den Verzicht auf eine Gesamtübersicht. Je schärfer wir auf die Einzelheiten und Besonderheiten unserer Rechtsfälle achten, desto sicherer können wir sein, dass wir eine gute Lösung erreichen. So öffnet uns Michael Weisser die Augen für die ärmlichen aber auch herrlichen, die bedrohlichen und erfreulichen Einzelheiten dieses großartigen Gebäudes.“

Wir freuen uns über die Aufmerksamkeit und die freundlichen Worte, die unserem Gerichtshaus durch die Ausstellung und den Katalog - den Sie übrigens für € 12 kaufen können - zuteil werden.

Das ist leider nicht immer so. Im „Großen Bremen Lexikon“ von Schwarzwälder ist dem Gebäude gerade mal eine Spalte gewidmet. Ein Bild wird nicht gezeigt. Ich muss des öfteren mal erklären, wo das Gebäude liegt. Ich sage dann immer: „Stellen Sie sich vor, die Glocke ist links von Ihnen und das Postamt rechts, dann schauen Sie direkt in den Eingang des Gerichtshauses.“ Auch alteingesessene Bremer reagieren dann häufig mit: „Ach so, das Gebäude kenne ich. Ich wusste gar nicht, dass da ein Gericht drin ist.“ Wenn man diese Reaktion positiv wertet, dann spricht viel dafür, dass die Bremer selten mit der Justiz zu tun haben. Der Pessimist muss allerdings annehmen, dass das Gebäude aus dem Blickwinkel der Öffentlichkeit gerückt ist.

Das war nach der Errichtung des Gerichtshauses im Jahre 1895 anders. Es hat hitzige Diskussionen über viele Abbildungen an und im Gebäude gegeben, weil sie allzu liberales Gedankengut zum Ausdruck brachten. Ein Relief stellte z.B. einen jungen Mann dar, der durch die Gitter eines Gefängnisses brach und „Es lebe die Freiheit“ rief. Das Relief musste nach heftigen Protesten wieder ausgebaut werden und wurde durch einen Reichsadler ersetzt. Ein Leserbriefschreiber dichtete damals in der Bremer Bürgerzeitung: „Der Mann der Freiheit ist nun verschwunden. Doch haben sie gleich Ersatz gefunden. Sie bringen zum Gaudium für Jedermann jetzt öffentlich ihren Vogel dort an.“

Meine Damen und Herren, die Architektur des Gerichtshauses ist lebendig, sie spricht, sie ermahnt, sie kritisiert, sie überrascht, sie fordert Diskussionen heraus. Eine Auseinandersetzung mit dem Haus lohnt sich. Jeder ist herzlich eingeladen, das Gebäude von innen und außen zu betrachten. Die Gerichtsverhandlungen sind öffentlich, weil die Bürger ein Recht haben, die Justiz bei der Arbeit zu beobachten. Schauen Sie uns auf die Finger. In diesem Haus arbeitet die Dritte Gewalt im Staate.

Einige der Bilder von Michael Weisser werden auf Dauer im Gerichtshaus zu sehen sein. Darüber bin ich sehr froh, weil sie es verdient haben gezeigt zu werden.

Michael Weisser, wir sind Ihnen zu Dank verpflichtet. Wir wünschen Ihnen, dass die Ausstellung ein Erfolg wird und viele Menschen hierher finden. Uns hat die Zusammenarbeit mit Ihnen viel Spaß gemacht.

Ihnen, meine Damen und Herren, wünsche ich viel Freude beim Betrachten der Bilder von Michael Weisser und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.